

Cecilie und Essen. Hannes hat sich wieder gefangen und pfeift dämlich und zwinkert uns zu und sagt „ohoo“. Aber was soll's... Ich bin schließlich ein Elfer. Ich muss an mich glauben, wie ein richtiger Magier. So rede ich mir selbst Mut zu.

„Anna ist auch bei uns. Sonst hätte sie ja keine Gruppe“, sage ich laut. Aber ich bereue es sofort. Julie und Helena gucken erst verstohlen zu mir und fangen dann an zu tuscheln.

„Wir freuen uns schon jetzt auf die Leckereien, die ihr uns serviert“, sagt Herr Hein und reibt sich die Hände, nachdem er auch Annas Namen an die Tafel geschrieben hat.

Sie kommt in der ersten großen Pause und rettet mich. Also Anna.

Helena und Julie haben sehr offensichtlich auch mit dem Tanzen angefangen, allerdings in der Tanzschule. Am richtigen Ort. Dazu haben sie ein enormes Bedürfnis die Choreographie, die sie gelernt haben, jetzt allen vorzuführen. Als hätte sie jemand gefragt! Es ist auch nur halb so kompliziert wie bei mir. Aber trotzdem sieht es bei ihnen wirklich professionell aus, wie sie so selbstsicher wild mit ihren Haaren und Armen schwingen.

„Was in aller Welt machen die Möchtegern-Spicegirls denn da?“ Anna lässt sich auf ihren Stuhl fallen. Ein Rauchgeruch strömt mir entgegen, während sie mehrere Beutel mit Obst aus ihrem Rucksack hievt.

„Magst du was? Von letzter Nacht aus dem Aldi.“

„Wart ihr containern?“, flüstere ich und nehme mir einen Apfel. Er sieht gut aus. Ich beiße ab.

Anna nickt und sagt so laut, dass die ganze Klasse es hören kann: „Es ist unverantwortlich gegenüber allen Menschen, die hungern müssen, so viel noch gute Lebensmittel in den Müllcontainer zu werfen.“

Müllcontainer? Containern? Der Apfel, von dem ich gerade abgebissen habe, war in einem ekligen, stinkenden Mülleimer? Ich bilde mir sofort ein, ich könne es schmecken: Vergammeltes Essen und Rattenkacke.

Helena und Julie sind mitten in ihrer Aufführung erstarrt.

Erst glotzen sie nur blöd, dann tuscheln sie. Mal wieder.

Irgendwie fetzt es schon, wie Anna einfach daherkommt und ihnen ihre Show und alle Aufmerksamkeit stiehlt. Aber auf der anderen Seite weiß ich nicht so genau, was ich wirklich davon halten soll. Denn je mehr die anderen uns so ansehen, desto mehr höre ich auf, die alte Cille zu sein. Ich werde zu einer, die zu Anna gehört, die wie sie schwarze Sachen trägt, weiße Haut und rote Haare hat. Werde ich wie Anna, die raucht und containert und schwarze Augen hat? Heute, mit den spitz zulaufenden Lidstrichen, sieht sie passenderweise beinahe etwas asiatisch aus.

Ich tue so, als müsse ich auf die Toilette, will aber eigentlich nur den Apfel wieder ausspucken. Igitt. Hauptsache, ich werde nicht krank davon.

Patrik

Ich gehe nach der Schule mit Anna zu ihr nach Hause. Sie hatte gefragt, ob ich mitwill und irgendwie freute es mich. Julie und Helena waren auch schon weg und konnten uns nicht mehr zusammen sehen.

Als wir das Gartenhäuschen erreichen, riecht es schon bis nach draußen vor der Pforte nach Zimt. Sofia winkt uns durchs Fenster zu und sagt, sie hätte gerade die Zimtschnecken aus dem Ofen genommen.

Das Haus ist ungefähr so groß wie mein Zimmer. Und trotzdem passen sowohl ein Schlafals auch ein Wohnzimmer rein. Ich kann nur nicht so genau sagen, ob wirklich alle in dem gleichen Bett schlafen oder ob auch wer in der Stube übernachtet.

Die „Küche“ besteht aus zwei Schränken und einer Kochplatte entlang der einen Wand des Wohnzimmers und das Klo ist in einem kleinen Verschlag vor der Tür. Zum Duschen hat Nick so eine Draußendusche zum Selberzusammenbauen installiert. Mein Herz klopft schon einen Takt schneller, als Anna seinen Namen sagt. Wir gucken derweil hoch aufs Dach, wo ein Wassertank mit einem Schlauch und einem Hahn dran befestigt ist. Den dreht man dann einfach auf, sagt Anna.

„Das Wasser ist eiskalt.“

„Nicht, wenn es von der Sonne erwärmt wurde!“, sagt eine Stimme hinter uns. Es ist Nick.

Seine Augen funkeln. Doch ich glaube fast, Anna sieht das gar nicht. Sie verzieht nur das Gesicht und fängt an zu diskutieren, ob es denn jemals warm von der Sonne war. Sie glaubt das jedenfalls nicht. Sie findet es beinahe besser, im Regen zu duschen.

Im gleichen Augenblick merken wir die ersten Tropfen vom Himmel fallen und gehen rein. Sofia hat Kerzen angezündet und Tee gemacht. Sie stellt ihn auf ein kleines Tablett zwischen die beiden Matratzen auf dem Boden. Wir setzen uns.

„Wie läuft es mit den beiden Tussis in der Schule?“, fragt Sofia und gibt mir eine Zimtschnecke. Sie sind nur im Ofen warm gemacht. Erst dachte ich, sie hätte sie richtig selbst gebacken, aber sie sind aus einem großen Beutel, der in der „Küche“ auf dem Fußboden liegt. Von einem Bäcker, vermute ich. Ich sage mir einfach, dass sie sicher noch nicht schlecht sind und hoffe sehr, der Beutel war wenigstens noch zu, als sie ihn gefunden haben.

„Ach, die müssen nur ab und an wieder auf den Boden zurückgeholt werden, damit sie nicht abheben“, sagt Anna und greift sich gleich zwei Zimtschnecken.

Erst jetzt leuchtet mir ein, dass sie Helena und Julie meinen, und irgendwie ist es mir doch unangenehm, wenn sie so schlecht von ihnen sprechen. Ich leide immer noch unter

unserem Streit und auch, weil wir jetzt schon länger zerstritten sind als je zuvor. Vielleicht vertragen wir uns nie wieder. Vielleicht ist es wirklich aus und vorbei mit dem Dreiergespann.

Die Tür wird mit einem lauten Knall hinter mir aufgeschlagen. Ich zucke zusammen und lasse die halbe Zimtschnecke vor Schreck auf mein Shirt fallen. Sie hinterlässt einen ollen Fettfleck.

„Hey!“ Ein großer Typ mit schwarzen Jeans, Stiefeln, schwarzem Kapuzenpulli und schwarzen Haaren starrt mich mit seinen genauso dunklen Augen an. Er hält meinen Blick so lange fest, bis ich weggucke. Anna schaltet sich schlichtend ein:

„Patrik, dass ist Ce. Sie ist okay.“

„Ach, du bist Ce? Ich bin Patrik ohne C!“

Sofia lacht und umfasst seine Beine.

„Mmm“, sagt er. „Das riecht herrlich!“ Er beugt sich runter zu Sofia und küsst sie auf den Mund. Sie öffnet ihren Mund etwas und küsst ihn mit Zunge zurück. Ich wische Krümel von meiner Hose und rechne seinen Namen nach. Er muss der Elfer sein.

Patrik lässt sich neben Sofia fallen und bedient sich an den Zimtschnecken.

„Bist du eingezogen?“ Er sieht mir wieder direkt in die Augen und streckt mir seine Hand entgegen. Wenn ich schon gedacht habe, dass Nicks Augen leuchten, dann leuchten Patriks noch tausendmal mehr. Er sieht irgendwie wild aus. Aber gut wild. Ein bisschen gefährlich, aber auch so, als wäre er unter dem ganzen Schwarz ganz lieb.

Ich gebe ihm meine Hand und schüttele den Kopf.

„Ce aus meiner Klasse“, sagt Anna.

„Ce, ist die Abkürzung von...?“ Patrik hält meine Hand fest und mustert mich kritisch.
„Cecilie?“

Nick sieht genervt auf.

„Cille!“, sagt Anna schnell und zieht an meinem Arm, damit Patrik mich loslassen muss.

Würfeln

Patrik nimmt ein Paar Würfel aus der Tasche und sieht abwechselnd von dem einen zum anderen. Nick sieht plötzlich sehr müde aus. Offensichtlich hat er nicht wirklich Lust auf Patriks Würfelspiel, wenn es das ist, was Patrik beabsichtigt...

„Na, Cecilie“, sagt er. „Um was spielen wir?“

„Äh...“, ich sehe hilflos zu Anna.

„Sie heißt Ce, jetzt kapiere es doch!“, sagt sie und sieht Patrik direkt in die Augen. „Und sie muss auch nicht bei deinen blöden Würfeln mitmachen, wenn sie nicht will!“

Es entsteht eine unangenehme Pause und ich weiß nicht recht, was ich sagen oder machen soll.

„Es ist völlig unschuldig.“ Plötzlich klingt Patriks Stimme mild und gut. „Nur so zum Spaß.“ Er lächelt mich sogar an.

„Okay, gut, dann spiele ich um meinen Kochtag“, sagt Anna und zieht die Aufmerksamkeit zu sich. „Wenn ich die höchste Zahl würfeln, muss ich diese Woche Dienstag nicht kochen, wenn ich verliere, mache ich auch Donnerstag Essen.“ Sie rückt sich auf der Matratze zurecht und sieht zu ihrer Schwester. Sofia setzt sich ebenfalls zurecht und nun sitzen sie direkt voreinander, so als wollen sie Armdrücken machen oder so.

„Wenn ich gewinne, machst du Dienstag Spinatlasagne und am Donnerstag etwas mit Tofu.“

„Whaaat?“, lacht Anna. „Ich mache einfach etwas aus dem, was da ist. Sonst musst du alles besorgen, ich gehe sicher nicht einfach für alle einkaufen.“

„DEAL! Ich gehe einkaufen, aber dann kochst du auch Freitag!“

Anna lacht noch lauter. „Du bist ja verrückt! Dreimal in einer Woche! Und wenn ich gewinne, würde ich nur einmal ums Kochen herum kommen. Niemals!“

Jetzt mischt auch Nick sich ein. „Freitag wäre ja eigentlich mein Kochtag, wenn du den machst, mache ich deinen nächsten Dienstag, also falls du gewinnst.“

„So aber nicht Nick“, quietscht Sofia. „Ich habe nur gesagt, dass Anna auch Freitag kochen soll, damit wir um deine nicht vorhandenen Kochkünste drumherumkommen.“

Alle lachen, ich auch. Es ist ein unterhaltsames Spielchen, selbst wenn ich den roten Faden lange verloren habe. Ich konnte nicht so genau folgen, wer wann Essen macht.

Es fällt mir auf, dass es schon lange her ist, dass wir alle vier zu Hause etwas zusammen gespielt haben. Es gab Zeiten, da haben wir das häufig gemacht. Am Ende war Mama immer eingeschnappt und Papa hat sie weiter geärgert, bis er sie dann irgendwann zu sich gezogen und ihr einen Kuss aufgedrückt hat.

„Also gut, so machen wir’s, hört zu“, verkündet Anna. „Sofia und ich spielen gegeneinander. Wenn ich gewinne, übernimmt sie meinen Kochtag am Dienstag, aber ich bestimme, was es gibt, und sie kauft auch ein. Wenn ich verliere, koche ich an drei Tagen, aber Sofia kauft ein und Nick macht an zwei Tagen den Abwasch.“

„DEAL!“, sagt Sofia, streckt sofort die Hand nach Patrik aus, um die Würfel zu kriegen und wirft sie noch bevor Nick Zeit zu protestieren hat.

„YES!“, ruft sie. Sie hat eine Vier und eine Fünf geworfen. „NEUN!“

„Haahaa, das schlägst du niemals, du kleine Kochfee. Dann gibt es dreimal Annaessen, yummi!“, sagt Patrik und reibt sich die Hände. Mich überkommt plötzlich ein eigenartig trauriges Gefühl. Irgendwie wirken sie mehr wie eine richtige Familie als wir und das, obwohl es gar keine ist. Nur Anna und Sofia... Aber bei ihnen gibt es Absprachen und Kochtage und solche Sachen. Bei uns kocht nur Mama und das eigentlich immer. Die einzige Ausnahme ist, wenn sie sich mit den anderen Frauen beim „Ladies Circle“ trifft, dann macht Papa Essen, aber nicht besonders gut, eher langweilig. Auf jeden Fall ist es nie etwas mit Tofu, was auch immer das eigentlich ist.

Anna greift sich die Würfel und wirft sie über den Tisch. Sie hören gar nicht mehr auf, sich um ihre eigene Achse zu drehen. Der erste Würfel, der fällt, ist ein Fünfer, und dann fällt der Sechser.

„Yeehaa“, brüllt Anna, springt auf und vollführt einen Siegestanz.

„Oh, Mann“, stöhnt Sofia, während Nick sich vor Freude in die Hände klatscht. So kam er wenigstens um den Abwasch herum.

„Verflucht noch mal! Aber was soll’s, jetzt bist zu dran“, sagt Patrik und reicht mir die Würfel. Ich nehme sie an.

„Okay, bist du dir sicher, dass du das willst?“, fragt mich Anna und sieht ganz geheimnisvoll aus.

„Vielleicht“, sage ich und spüre sofort ein flaes Gefühl im Bauch, fast wie Schmetterlinge. Also irgendwie auch ein gutes Gefühl. Nur glaube ich, ich bin auch rot geworden. Ich hoffe, die anderen sehen es nicht.

„Wenn du verlierst, musst du...“ Anna hat den Kopf leicht zur Seite gekippt und sieht mich nachdenklich an. Ich mag ihre Augen, jetzt sehen sie viel nahbarer aus.

„... eine Woche lang mit meiner Jacke zur Schule gehen“, sagt sie und zieht ihre schwarze Lederjacke mit den Sicherheitsnadeln, Nieten und den eigenartigen aufgemalten Symbolen hervor. Sie wirft sie rüber zu mir und mein Herz pocht noch schneller.

Die Jacke riecht irgendwie intensiv. Sowohl nach Anna als auch nach Rauch und etwas feucht nach Gartenhaus. Anna schaut die ganze Zeit zu mir.

„Probier’ sie mal an“, fordert sie mich schließlich auf.

Ich ziehe die Jacke über, bleibe dabei aber sitzen.

„Jetzt steh doch mal auf, damit wir dich richtig sehen“, stößt mich Sofia an.

Ich stehe auf und drehe mich einmal um mich selbst. Es gibt keinen Spiegel, also kann